

Sprachenpolitik und Weltwirtschaft.

Im Herrenhause hat, wie wir mitteilten, der Geheime Rat Professor Hillebrandt den Antrag eingebracht, der unter anderem befürwortet: „Zur Vermehrung der Auslandkenntnisse“ an einer Reihe höherer Schulen statt des bisherigen Englisch oder Französisch allmählich andere moderne Sprachen obligatorisch einzuführen, sowie besondere Vorkehrungen zur Förderung der Orientalistik zu treffen. Der Antrag ist von mehreren Herren unterstützt, unter denen sich die Professoren v. Schmoller, Adolf Wagner, Baldeyer und Jörn befinden.

Das englische Sprachgebiet ist das größte der Kulturwelt. „Zur Vermehrung der Auslandkenntnisse“ wird es nicht beitragen, sicher aber zu ihrer Verminderung, wenn wir aus unseren Schulen die ohnehin schon sehr dürftige Unterweisung in der englischen Sprache entfernen. Diese Sprache beherrscht nicht nur sämtliche englischen Kolonialgebiete, sondern auch die Vereinigten Staaten und wird überdies in fast allen Häfen des lateinischen Amerika gesprochen und verstanden. Ein Deutscher, der auf den Gebrauch der englischen Sprache verzichtet, muß zugleich auch mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, keinen Eingang in diese weiten Gebiete der Weltwirtschaft zu finden. Man mag das Uebergewicht der englischen Sprache bedauern, aber man muß die Dinge so nehmen wie sie sind. Entweder wir wollen unsere Stellung in der Weltwirtschaft heben, dann müssen wir den Eingangsschlüssel dazu, die Sprache, beherrschen. Oder wir enthalten uns in nationaler Selbstgenügsamkeit des Gebrauches der englischen Sprache; dann erschweren wir uns aber den Zugang zur Weltwirtschaft stellenweise bis zum völligen Verzicht. Eine dritte Möglichkeit ist nicht gegeben.

Die französische Sprache hat die Bedeutung nicht mehr, die sie ehemals in der Welt hatte. Aber ihr Verbreitungsgebiet ist heute noch sehr groß. Am ganzen Mittelmeergebiet kommt man mit dem Französischen gut durch. Auf dem Balkan sprechen die besser Unterrichteten mit Vorliebe französisch und in der Türkei ist das Französische die herrschende westeuropäische Kultursprache. Selbst in Portugal gilt das Französische viel. Wenn man in Lissabon einen leidlich gut gekleideten Menschen französisch anredet, so wird man meistens verstanden. Die Ausmerzung des Französischen aus dem Unterricht würde uns Deutsche daher eines brauchbaren Lehrmittels berauben.

Herr Hillebrandt hat ja nun seine Neuerung nur für „eine Reihe höherer Schulen“ beantragt. Aber die Eltern, die ihre Söhne in eine von dieser Neuordnung bedrohte Schule schicken, müssen sich darüber klar sein, daß ihre Söhne ohne die Kenntnis des Englischen zumal und des Französischen auch für den kaufmännischen und industriellen Beruf nur sehr beschränkt verwendbar sein werden.

An die Stelle der beiden Weltsprachen sollen nun andere moderne Sprachen treten. Welche? Die spanische hat ein großes Verbreitungsgebiet, Peru, Chile, Argentinien, Uruguay, Paraguay, Mexiko und die übrigen süd- und zentralamerikanischen Staaten. Vielleicht ist für weltwirtschaftliche Betätigungen die Kenntnis der spanischen Sprache heute schon ergiebiger als die der französischen. Ausschlaggebend ist letzten Endes, nach welchen Kontinenten jemand mit seinen Interessen neigt. Wer auf das Mittelmeer und den Orient verzichtet, der tut gut, sich an das Spanische zu halten, wie denn überhaupt die Betätigung im spanischen Südamerika auf absehbare Zeit für Deutsche angenehmer sein wird als in den Gebieten, wo mit der französischen Sprache auch französische Sympathien stark vorherrschen. Der *s a k u l t a t i v e* Unterricht im Spanischen ist daher wohl zu empfehlen. Uebrigens fällt die Erlernung dem Lateinkenner leicht.

Russisch kann als Schulsach nicht ernstlich in Frage kommen. Die Sprache ist zu schwer und für die meisten Schüler im späteren Leben nicht verwendbar, selbst wenn man unsere zukünftigen Wirtschaftsbeziehungen zu Rußland sehr hoch veranschlägt. Bisher lag auch das Verhältnis so, daß die Russen mehr der deutschen Sprache bedurften als wir der russischen. Neben der französischen Sprachgewohnheit der Aristokratie ist der Gebrauch der deutschen Sprache in Rußland ziemlich verbreitet. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sich daran in Zukunft aus „nationalen“ Gründen etwas ändern wird, ebensowenig